

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 51 (1942)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

№ 19

BASEL, 7. Mai 1942

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

№ 19

BALE, 7 mai 1942

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Einundfünfzigster Jahrgang
Cinquante et unième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER: abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Der eidg. Plan für Arbeitsbeschaffung

Gegenwärtig befindet sich bei den Bundesbehörden ein auf lange Sicht bemessenes Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Kriegskrisenzeit in Beratung, das wegen seiner grosszügigen Konzeption, aber auch im Hinblick auf die sorgfältige Koordination der Arbeitsbeschaffung und der planmässigen Finanzierung allgemeine Beachtung verdient. Darüber hinaus ist dieser Zehnjahresplan für die gastgewerblichen Kreise deshalb von ganz besonderem Interesse, weil darin die Massnahmen zur Förderung der Fremdenverkehrswirtschaft einen breiten Raum einnehmen.

In einer kürzlich stattgehabten Presseorientierung gaben die Herren Direktor Züpfel, Delegierter für Arbeitsbeschaffung, und sein Stellvertreter, Dr. Iklé, näheren Aufschluss über den Stand der Vorarbeiten und das Ausmass dieser grossangelegten Aktion. Da die Berichterstattung über den Teil der Ausführungen von Herrn Dir. Züpfel, der die Förderung des Fremdenverkehrs und die Massnahmen für die Hotellerie betraf, vielfach etwas zu kurz gekommen ist, legen wir Wert darauf, diese Darlegungen vollinhaltlich wiederzugeben:

In der Hotellerie gilt es, ein umfassendes Sanierungs- und Wiederaufbauwerk anzuführen. Eine vom eidg. Amt für Verkehr eingesetzte Kommission bearbeitet diese Frage. Ein endgültiges Programm ist in Vorbereitung. Vorläufig wird wie folgt vorgegangen:

Über die wirtschaftliche Lage der Hotellerie, die Fragen des Bettenangebots, der Überschuldung und der Rentabilität werden umfassende Erhebungen durchgeführt. Auf Grund dieser Erhebungen ist es möglich, für jeden Kurort das künftig tragbare Bettenangebot und die zuzulässige hypothekarische Belastung festzustellen.

Ein vorwiegend technischer Ausschuss unter der Leitung von Herrn Nationalrat Dr. Meili arbeitet einen Bericht über die architektonische Behandlung des Problems aus. Vorerst werden die Hotels von 7-8 Fremdenorten (Luzern, Engelberg, Interlaken, Wengen, Montreux, Gené, Lugano, St. Moritz, Arosa) auf den baulichen Zustand unter Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen Faktoren untersucht. Auf Grund der Untersuchungen werden Reorganisationspläne ausgearbeitet. In diesen werden Vorschläge für die Modernisierung oder Umgestaltung, die Entschuldung und die Herabsetzung des Bettenangebotes enthalten sein. Die zahlreichen Hotels, darunter auch solche I. Klasse, baulich veraltet sind, wird sich nicht vermeiden lassen, dass eine zahlenmässige Verminderung eintritt, sei es durch Verminderung der Bettenzahl in erhaltenswerten Häusern durch Umgestaltung bestimmter Hotels auf eine andere Zweckbestimmung (Apartmenthäuser, Ferienhäuser, Sanatorien, Verwaltungsgebäude usw.) oder durch Abbruch. Auch die Umgestaltung von den Ansprüchen nicht mehr genügenden, Erstklasshäusern in solche für bescheidenere Ansprüche wird ins Auge gefasst werden müssen. Wir haben ohnehin damit zu rechnen, dass insbesondere in der ersten Nachkriegszeit die Kollektivreisen zu billigen Preisen zunehmen und dennoch zu niedrigeren Preisen etwas Anständiges geboten werden muss. Die Hotels müssen den Gästen annähernd den gleichen Komfort zu bieten vermögen, wie sie ihn zu Hause gewohnt sind. Daher muss neben dem baulichen Zustand auch der Zustand des Mobiliars und die Ausrüstung mit Wäsche usw. festgestellt werden. Die veralteten Einrichtungen mit Möbeln aus der Jugendstilzeit sollten verschwinden.

An die Phase der Inventarisierung der Betriebe wird sich eine zweite anschliessen, die die Auswahl der zu sanierenden oder zu erneuernden Objekte umfasst. Dazu kommt die Aufstellung eines Finanzplans für die zu erneuernden Betriebe, eines Amortisationsplans für die stillzulegenden Unternehmungen und die Eingliederung der für den Innen- und Aussenbau nötigen Arbeiten in das allgemeine Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Wenn wir im Hotelwesen wieder führend werden wollen, muss aber auch die Erstellung von Neubauten vorgesehen werden, die betrieblich und architektonisch neue Lösungen bringen. Ebenso ist es notwendig, die Kurorte selbst durch Sportanlagen, Kursäle und gute Zufahrtsstrassen attraktiver zu gestalten. Die erwähnte Kommission wird zusammen mit der Hotel-Treuhandgesellschaft die nötigen Pläne ausarbeiten.

Besonderer Aufmerksamkeit bedarf die Erneuerung der Kurbäder. Wir verfügen in unserem Land, was oft übersehen wird, über Thermal- und Mineralquellen von erstklassiger Heilwirkung. Die bauliche Ausgestaltung der Heilbäder lässt indessen fast überall zu wünschen übrig. Hier gilt es vor allem, unter Wahrung eines spezifisch schweizerischen Charakters, den Anschluss an die Qualität der ausländischen Bäder zu finden. Durch eine Spezialkommission sind die Verhältnisse der einzelnen Kurbäder untersucht worden.

Hier müssen neue Wege auf der Grundlage eines genossenschaftlichen Zusammenwirkens aller Unternehmer eines Platzes gesucht werden. Auch in der Hotellerie gilt es, den Gemeinschaftsgeist zu wecken und in enger Zusammenarbeit die Probleme jedes einzelnen Kurortes zu lösen. Die Gelder, die im Zuge einer solchen Aktion von Staats wegen zur Verfügung gestellt werden, bedingen nicht im ganzen Umfang Ausgaben à fonds perdu. Vielmehr können neben einem Arbeitsbeschaffungsbeitrag auch Meliorationshypotheken in Frage.

Die Bundesbehörden haben sich also ihre Ziele zur Erhaltung und Erneuerung der dem Fremdenverkehr dienenden Anlagen recht weit gesteckt. Man wird den vorstehenden Gedankengängen des Delegierten für Arbeitsbeschaffung mit Genugtuung entnehmen, dass es sich hier nicht um ein rein bauliches Programm handelt, sondern dass gleichzeitig die finanzielle Sanierung damit verbunden werden soll. Diese Feststellung ist für unsere Kreise umso beruhigender, als man mit etwelchem Missbehagen da und dort Tendenzen wahrnahm, die auf ein ungesundes Übergewicht der baulichen Seite des Problems schliessen liessen. Man verkennt in Hotelfachkreisen und auch in unserer Vereinigung keineswegs die Notwendigkeit, den seit Jahren angestauten baulichen Bedarf einmal durch eine planmässige Renovierungs- und Modernisierungsaktion zu befriedigen; doch erblickt man darin nicht den Hauptzweck der staatlichen Hilfsmassnahmen. Ihr sinnvollster Gehalt liegt doch in den Anstrengungen um die Erhaltung der persönlichen und menschlichen Werte in der Hotellerie. Dem Existenzproblem der Hoteliersfamilien und des nach Tausenden von Köpfen zählenden qualifizierten Personals samt seinen Angehörigen ist kommt gewiss das Primat zu. Was nützen alle technischen und baulichen Anpassungen an die Neuzeit, wenn die Hotellerie trotzdem der Familientradition, der persönlichen Note, der familiären Hausgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Mitarbeitern, sowie der engen menschlichen Verbundenheit zwischen Betrieb und Betriebsinhaber verlustig ginge! Alle diese Imponderabilien, welche in früheren Jahren die Stärke des schweizerischen Gastgewerbes ausmachten und den Ruf unserer Hotellerie im Ausland begründeten, können auch durch den raffiniertesten technischen und architektonischen Ausbau der Hotels nicht ersetzt werden. Sie fallen aber unweigerlich der drückenden Überschuldung zum Opfer, wenn es nicht gelingt, durch baldigen Abbau der Kapitallasten und durch die Verhinderung einer Neuverschuldung jene Betriebe, welche bis heute noch ihre Selbständigkeit behaupteten, den angestammten Familien auch für künftige Generationen zu erhalten.

Prominente Kenner der betrieblichen und finanziellen Verhältnisse im Beherbergungsgewerbe, wie Ständerat Dr. Keller, haben schon wiederholt auf die Gefahr hingewiesen, die dem ganzen Berufsstande erwächst, wenn der finanziellen Ausboosterung der Hoteliersfamilien, der Umwandlung der Unternehmen in Gläubiger- und Bankenhöfen und deren vielfach unpersönliche Führung durch Direktoren nicht endlich Einhalt

geboten wird. Auch Regierungsrat Dr. Gafner hält es in seiner interessanten Schrift über Arbeitsbeschaffung*) fest, dass neben der baulichen und betrieblichen Umgestaltung die Frage der Substanzerhaltung und die Vermeidung jeder Neuverschuldung die wichtigsten Probleme darstellen. Die Publikation, die bereits vor etwa Jahresfrist entstand, aber erst seit kurzem in gedruckter Form vorliegt, ist übrigens auch deshalb beachtenswert, weil sich die darin enthaltenen Vorschläge über die Förderung von Aussenhandel und Fremdenverkehr weitgehend decken mit dem nunmehr in seinen Grundzügen bekannten eidgenössischen Plan.

Als Mittel zur Erzielung eines tragbaren Bettenangebotes stehen die Stilllegung und der Abbruch bzw. die Bereitstellung von Hotels für andere Verwendungszwecke im Vordergrund des Programmes. Der Abbruch scheint gegenwärtig wegen der Knappheit an Baumaterialien und den hohen Preisen für Altmaterial in finanzieller Hinsicht besonders interessant zu sein. Genaue Berechnungen dürften aber zeigen, dass nur bei günstiger Verkehrslage des abzureisenden Objektes über die Kosten des Abbruchs hinaus ein nennenswerter Mehrerlös aus der Weiterverwendung des Materials zu erzielen ist. Sonst wird der Abbruch durch die Transportkosten für Wegschaffung des gewonnenen Materials derart verteuert, dass schlussendlich als einziges Aktivum der abgeräumte Platz zum Terrainwert übrigbleibt. Man ist daher im Schoosse unseres Vereins der Auffassung, dass der Hauptakzent auf die Umwandlung ehemaliger Hotels in andere Zweckgebäude zu legen sei.

Dabei wäre besonders die Übernahme von Hotels durch die Militärverwaltung zwecks rationeller Bereitstellung von Stabsquartieren zu erwägen. Heute sind die Stäbe am Standort höherer Armeekommandos vielfach dezentralisiert untergebracht und auf eine Reihe von Hotels verteilt. Die nur teilweise belegten Hotels, die gleichzeitig noch ihren zivilen Betrieb weiterführen müssen, um auf ihre Kosten zu kommen, sind in der Betriebsführung durch Rücksichtnahme auf das Militär sehr stark behindert. Andererseits ergeben sich auch für die Stäbe Inkonvenienzen aus der gleichzeitigen Anwesenheit von Privatgästen in den betreffenden Häusern. Durch die Konzentration der Stäbe und ihrer Bureaux in einigen wenigen, von der Militärverwaltung zu übernehmenden Häusern liessen sich Unzulänglichkeiten, die beidseitig als lästig empfunden werden, leicht vermeiden. Zudem würde sich der Bund in finanzieller Hinsicht voraussichtlich nicht ungünstiger stellen als beim gegenwärtigen System der mehrfachen Entschädigungen an die verschiedenen Hotelquartiergeber.

Im Anschluss an die eingangs erwähnte Presseorientierung kann das ganze Problem der Arbeitsbeschaffung im Sektor Fremdenverkehr natürlich nicht abschliessend behandelt werden. Es wird sich noch wiederholt Gelegenheit bieten, darauf zurückzukommen, im besonderen, wenn der endgültige Bundesratsbeschluss über die Arbeitsbeschaffung in Kriegskrisenzeiten vorliegt. Anknüpfend an die an dieser Stelle bereits aufgezeigten Klippen, an denen bisher eine grössere Nutzbarmachung der Arbeitsbeschaffungskredite für die Hotellerie scheiterte, kann heute schon gesagt werden, dass die neue Vorlage auch in dieser Hinsicht erhebliche Verbesserungen aufweist. Aus staatspolitischen Erwägungen heraus wollen

*) Dr. Gafner: Arbeitsbeschaffung im Rahmen staatlicher Wirtschaftspolitik. Heft 17 der Publikationen des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes. Bern 1942.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Kleine Chronik — Frage und Antwort — Aus den Verbänden — Veranstaltungen — Neue Fahrpläne. Seite 3: Bezugssperre und Rationierung von einge-machten Früchten und Honig.

die zuständigen Stellen allerdings weiterhin an der Beitragsleistung der Kantone grundsätzlich festhalten und ihnen nicht die Möglichkeit nehmen, bei Hotelerneuerungen die Gemeinden zur anteilmässigen Beitragsleistung heranzuziehen. Dagegen räumt der im Entwurf vorliegende Bundesratsbeschluss die Möglichkeit ein, von Bundes wegen auf den kantonalen Anteil, der normalerweise die Hälfte der Bundesleistung ausmachen soll, ganz oder teilweise zu verzichten, wenn besondere Verhältnisse vorliegen. In diesen Fällen kann der Bundesbeitrag sogar noch entsprechend erhöht werden. Es bestände daher künftig auch für die Hotels in Kantonen mit schwächeren Finanzen Aussicht, den nämlichen Gesamtbeitrag an die Baukosten zu erhalten, wie er in finanziell besser bestellten Kantonen und samt einem Kantonsbeitrag zu erwarten ist.

Ferner dürfte die anteilige Leistung künftig den Kantonen auch deshalb nicht mehr soviel Schwierigkeiten bereiten, weil die Hälfte der von ihnen aufzubringenden Beiträge durch den Ausgleichsfonds der Lohnersatzordnung bestritten wird. Bei einer generellen Reduktion des kantonalen Anteils auf die Hälfte, sollten bei einigem guten Willen selbst die finanziell weniger gut gebetteten Fremdenverkehrskantone in der Lage sein, der dort ansässigen Hotellerie die Beteiligung an der eidg. Hotel-erneuerungsaktion zu ermöglichen.

Umschau

Ausbau der Klimakurorte

Im Hinblick auf die Rolle unseres Landes als „heilende Schweiz“, die besonders nach diesem Weltkriege für die Belebung des Reiseverkehrs aus dem Ausland von erheblicher Bedeutung sein dürfte, ist seinerzeit von führenden Verkehrs-fachleuten und Medizinern der rechtzeitige Ausbau unserer Klimakurorte angestrebt worden. Bereits im letzten Sommer erfolgte in diesem Sinne eine Eingabe an das Biga, da der vor allem auch in medizinischer Hinsicht zu fördernde Ausbau über die Mittel und Möglichkeiten privater Interessentenverbände und Organisationen hinausgeht. Es wurde dabei auf die Anstrengungen des Auslands hingewiesen. Das Höhenklimaproblem wird dort mit Staatshilfe bearbeitet, um die Auswertung der Klimastationen zu beschleunigen und diese in den Dienst der Volksgesundheit, aber auch der Fremdenverkehrswirtschaft zu stellen. Die Eingabe betonte, dass die Zukunft unserer Kurorte vor allem im Ausbau der Indikationen für nichttuberkulöse Erkrankungen liege, und dass die Schweiz dafür prädestiniert sei, da sie über in ganz Europa konkurrenzlose Klimakurorte verfüge. Diese Vorteile seien rechtzeitig und konsequent medizinisch auszunützen, um diese Kurorte wirtschaftlich neu zu erschliessen. Ferner wurde der Wunsch nach einer baldigen Aktion geäussert, um zu verhindern, dass uns das Ausland auch auf diesem Sektor des Erholungsverkehrs überflügelt.

Soviel uns bekannt ist, hat diese Eingabe bis jetzt noch keine praktischen Ergebnisse gezeitigt. Es droht in diesem Falle, wohl wie in so manchem andern, entweder die „Kommission“ zu grassieren oder dann die „eingehende Prüfung“ sich über Monate und Jahre hinzuziehen. In der Zwischenzeit ist nun in Deutschland ein Sachverständigenausschuss bestellt worden, zur „Sicherstellung einer zentralen und einheitlichen Planung in der Errichtung höhenklimatischer Kurorte“. Offiziell wird dazu erklärt, dass es sich hier um Aufgaben handle, deren Bedeutung vom Gesichtspunkt der Kurort-wirtschaft, der Fremdenverkehrspolitik und der Volksgesundheit weit über den örtlichen oder regionalen Interessenkreis hinausrage. Die reiche

Skala der natürlichen deutschen Heilschätze habe bisher hinsichtlich der Höhenklimattherapie gewisse Lücken aufgewiesen, die es nun zu schliessen gelte. Das sei mittels der in den Ostalpen überaus wertvolle heilklimatische Gebiete zur Verfügung ständen.

Dass die Errichtung der höhenklimatischen Kurorte auch im Hinblick auf einen späteren Wettbewerb mit dem Erholungsverkehr nach andern Ländern erfolgen soll, geht eindeutig aus einem offiziellen Kommentar im Reichsorgan für den deutschen Fremdenverkehr hervor. Dort ist zu lesen, dass sich das Alpengebiet der deutschen Ostmark bisher gegenüber den Schweizer Hochgebirgskurorten nicht zur Anerkennung durchsetzen konnte und dass sich die letzteren eine Art Monopolstellung in der Hochgebirgsklimatik erworben hätten. Das Studium der Alpenbezirke auf Grund von Messungen der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie habe aber zur Auffassung führen müssen, dass jede heilklimatische Höherbewertung der Schweizer Hochgebirgskurorte gegenüber den Ostalpen unzutreffend sei. Insbesondere hätten Vergleiche von Davos mit ähnlich gelegenen Kurorten der Ostmark ergeben, dass in bezug auf die bestimmenden Eigenschaften eines alpinen Kurortes Davos diese führende Rolle nicht mehr beanspruchen könne. Es werde in wesentlichen Eigenschaften von einer ganzen Reihe ostmärkischer Alpenorte übertroffen. Durch die Arbeiten der Wiener Zentralanstalt seien für die jetzigen Aufgaben der Planung die notwendigen Grundlagen gegeben. Nun komme die Auswertung der heilklimatisch und winterportlich geeigneten Ostalpenbezirke. Sie sei so wichtig und drängend, dass es Aufgabe der amtlichen Organe sein müsse, unverzüglich mit dem vorhandenen umfangreichen Material an eine Planung heranzutreten.

Vielleicht merken nun auch unsere Behörden, was die Uhr geschlagen hat. Wenn der seit längerer Zeit geforderte Ausbau der Klimakurorte unter staatlicher Assistenz nicht baldigst an Hand genommen wird, so werden wir vom Ausland überflügelt und haben dann das Nachsehen. Es ist daher dringlichstes Erfordernis, den von ärztlicher Seite ergangenen Anregungen zur Schaffung einer klinischen Forschungszentrale zwecks Ausbau der Indikationen unserer Klima- und Baderkurorte ohne weiteren Verzug näherzutreten und deren Verwirklichung in die Wege zu leiten. Die uns heute noch zur Verfügung stehende Frist ist raschestens zu nützen, wenn wir nicht Gefahr noch des zeitlichen Vorsprungs gegenüber kriegführenden Staaten verlustig gehen wollen. Dass uns auch diese Gefahr droht, dürfte nach den vorstehenden Mitteilungen kaum mehr dem Zweifel unterliegen.

Kleine Chronik

Hoher deutscher Besuch

Anfang Mai weilte der Staatssekretär für den deutschen Fremdenverkehr, Herr Staatsminister a. D. Hermann Esser, in Zürich. Auf freundliche Veranlassung des Leiters der Reichsbahnzentrale in der Schweiz, Herrn F. W. Streibel, fand am 2. Mai zu Ehren des deutschen Besuches im Grand Hotel Dolder ein Empfang statt, zu dem neben einer Anzahl offizieller Persönlichkeiten die Spitzen des schweizerischen Fremdenverkehrs eingeladen waren. In formloser Art fanden sich die Geladenen hernach zu einem gemeinsamen Mittagessen mit dem liebenswürdigen Gast, mit dem uns angenehme Erinnerungen aus der Vorkriegszeit verbinden.

M. R.

Neue Direktionen

Zu den in Nr. 17 der Hotel-Revue gemeldeten personellen Änderungen in der Leitung der Hotels Zimmermann in Zermatt wird uns ergänzend noch folgendes mitgeteilt:

Wenn der Verwaltungsrat die Direktion der Hotels Zimmermann in Zermatt an Herrn W. Zimmermann, Advokat und Notar in dorten, übertragen hat, so geschah das nicht, weil sich Herr H. Zimmermann sen. aus Altersrückichten von den Geschäften gänzlich zurückziehen will. Dieser dankbar nicht Wirtin, Palace in Luxor, Continen in Rom, Esplanade in Berlin, Negresco in Nizza usw. Nach dieser vielseitigen und wertvollen Auslandspraxis trat Herr Burkard jun. in den väterlichen Betrieb ein, um seinen Vater zu entlasten. Wir wünschen Herrn Burkard viel Erfolg in seinem neuen Zürcher Wirkungskreis.

50jähriges Berufsjubiläum

Am 1. Mai feierte Herr E. Kühne-Trost vom Hotel Krone-Schweizerhof in Heiden in aller Stille sein 50jähriges Berufsjubiläum. Er begann seine Laufbahn in der Hotellerie am 1. Mai 1892 als Sekretär im damaligen Hotel Breuer in Montreux unter der Direktion von Herrn J. Neubrat. Glücklicherweise erlitt sich der Jubilar, der im 60. Altersjahre steht, gute Gesundheit und geistiger Frische. Sein gesunder Optimismus hilft ihm auch über die schweren Sorgen der Jetztzeit hinweg und wir hoffen mit ihm, dass bald eine Wendung zum Besseren in Politik und Wirtschaft eintreten und Bestand haben möge. Unsererseits gratulieren wir bestens zum beruflichen Ehrentag!

Handänderung

Herr J. Dönni, Grand Hotel Europe in Luzern, hat das seit 1939 geschlossene Hotel Regina in Caux auf der kürzlich erfolgten öffentlichen Steigerung erworben. Dieses Haus mit 200 Betten und einem grossen Park soll durch den neuen Besitzer wieder in Betrieb genommen werden.

Neue Pächter

Am 1. Mai ist Herr H. Sperl von der langjährigen Pacht und Direktion des City Hotel in Bern zurückgetreten. Als neue Pächter betreuen künftig zwei langjährige Angestellte, nämlich die Damen J. Rost und L. Hubli, den Betrieb.

FRAGE und ANTWORT

Frage Nr. 223: Herstellung von Haushaltseife. Wer ist in der Lage, mir ein geeignetes Rezept zur Herstellung von solcher Seife beizubringen?

Antwort: Man löst 50 Teile festes Ätzkali = Kaliumhydroxyd in 300 Teilen Wasser und kocht die Lösung zusammen mit 200 Teilen Abfallfett eine Stunde lang in einem Emailletopf oder Eisengefäss. Nach dieser Zeit streut man auf die kochende Masse portionenweise 50 Teile feinkörniges Kochsalz; nach jeder Kochsalzzugabe muss man etwas warten, bis sich die vorhergehende gelöst hat. Während der weiteren 1-2stündigen Erwärmung gibt man noch 150 Teile Wasser auf mehrere kleine Portionen verteilt in den Kessel. Wenn die Seifenmasse nach (insgesamt) 2-3stündigem Erhitzen wolkig und porös geworden ist, lässt man sie erkalten. Zuletzt wird die Seife in Stücke geschnitten. Das Aus Abfällen lässt sich Seife nach folgender Methode herstellen:

Man erwärmt in einem etwa 20 Liter fassenden eisernen oder emaillierten Kochtopf (der Kochtopf muss mindestens doppelt so gross gewählt werden als die Kochmasse, da während des Siedens die Flüssigkeit oft stark emporsteigt; Kochtöpfe aus Zink oder Aluminium sind ungeeignet, da diese von heisser Lauge angegriffen werden) über einer kleinen Flamme 2 kg Talg oder Fett-abfälle langsam bis zum Schmelzen. Schon vorher hat man in 6,6 Liter weichen Regenwasser ein halbes Kilo festes, weisses Ätznatron oder Seifenstein unter Umrühren mit einem Glasstab aufgelöst. (Vorsicht! Ätzt!) Von dieser Lösung gibt man zunächst vorsichtig etwa 1,5 Liter in das geschmolzene Fett. Sofort nach dem Zugießen wird das Gemisch aus Lauge und Fett mit einem sauberen Holzspatel fleissig umgerührt. Während des ganzen, etwa 2 Stunden dauernden Seifensiedens soll die Mischung auf 90-100°C erhitzt werden. Von Zeit zu Zeit nimmt man mit einem Holzspatel eine Probe aus dem Topf und lässt abtropfen. Sobald diese gleichmässig abfließt, nicht mehr abtropft, gibt man weitere 1-2 Liter Lauge in dünnem Strahl (oder mit einer kleinen Giesskanne) unter fortgesetztem Umrühren in den Kochtopf. Sobald nach einiger Zeit wiederum mit dem Holzspatel probiert wird und die Seife gleichmässig vom Spatel fließt, gießt man wieder 1-2 Liter Lauge dazu, bis schliesslich die 6,6 Liter-Lauge im Kochtopf verschwunden sind. Nach zweistündigem Seifensieden bringt man einen Tropfen des Seifenleims auf eine Glasplatte. Entsteht am Rand des Tropfens vor der Erstarrung ein Ring, so ist noch unverseiftes Fett im Kochtopf; man muss in diesem Fall noch etwas Lauge dazugeben. Bildet sich auf der Oberfläche des Tropfens ein Häutchen, so befindet sich die Lauge bereits im Überschuss und es fehlt an Fett. Sind Fett und Lauge richtig aufeinander abgemessen und die Verseifung vorschrittsmässig beendet, so bleibt der Tropfen auf der Glasplatte bis zum Erstarren klar stehen. Gegen das Ende der Verseifung hört auch das Schäumen und Aufwallen des Kochtopf-inhaltes auf. Man erhält zuletzt eine ruhige kochende Masse, aus der man mit einem Holzspatel lange, feine Fäden ziehen kann. Auf diesen „Seifenleim“ streut man portionenweise 350 g feinkörniges, klumpenfreies Kochsalz. Nach jeder Salzzugabe muss man warten, bis sich das Salz in der Masse aufgelöst hat. Nachdem man noch einige Minuten unter Umrühren gekocht hat, trennt sich die Seife von der Lauge und schwimmt oben. Man schöpft die oben schwimmende Seife in flache Gefässe, lässt sie dort bis zum nächsten Tag erstarren und schneidet sie dann mit dem Messer in passende Stücke und lässt sie trocknen. Aus 2 kg reinem Fett erhält man etwa 3,3 kg frische und 2,9 kg harte trockene Seife.

W. B., Ing.

Aus den Verbänden

Vereinigung schweizerischer Kur- und Verkehrsdirektoren

Vorletztes Wochenende fand auf Riffelberg-Zermatt unter der Leitung von Kurdirektor L. Pessina die aus allen Teilen der Schweiz besandene Generalversammlung der Vereinigung schweizerischer Kur- und Verkehrsdirektoren statt. Die internen Verbandsgeschäfte wurden bereits in einer vorausgehenden Versammlung in Brugg erledigt. Der Hauptteil der Tagung war aktuellen Verkehrsfragen und Kurzeferaten gewidmet. Es wurden u. a. die Schaffung einer zentralen Koordinationsstelle für die grossen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, die Bekämpfung einer unrationellen Verkehrswerbung, die Heranbildung eines theoretisch und praktisch geschulten Nachwuchses, die Unterstützung der wichtigsten Hilfsmittel des Reiseverkehrs, der Reisebüros sowie die geeigneten Massnahmen zur Aufrechterhaltung der regionalen und lokalen Organisationen des Fremdenverkehrs besprochen. Zum nächsten Tagungsort wurde Schaffhausen bestimmt.

Kurverein Brunnen

Anlässlich der letzten Generalversammlung des Kurvereins Brunnen wurde unter dem neugewählten Präsidenten, Herrn Arnold Dettling, der Vorstand neu bestellt und erweitert. Herr Carlo Hürlimann, der seit acht Jahren als Leiter des Kurvereins grosse Arbeit leistete, trat von seinem Amt zurück.

Verkehrsverein Zentralschweiz

Ordentliche Generalversammlung

Dienstag, den 12. Mai 1942, nachmittags 2 Uhr, Hotel Schweizerhof, Luzern

TRAKTANDEN

1. Jahresbericht pro 1941.
2. Jahresrechnung pro 1941 und Revisorenbericht, Referent Herr Kassier Jean Müller.
3. Budget pro 1942, Referent Herr Kassier Jean Müller.
4. Rechnung pro 1941 und Budget pro 1942 des VWZ. und Revisorenbericht, Referent Herr Dr. A. Riedweg.
5. Wahlen:
 - a) der Rechnungsrevisoren pro 1942.
 - b) der statutarisch in Austritt kommenden Vorstandsmitglieder: Herren W. Fassbind, A. Steidinger, V. Wiedeman-Hauser und K. Wolf.
 - c) Neuwahl der Delegierten und Ersatzdelegierten in den SHV. für 2 Jahre. Bisherige Delegierte: Herren M. Amstad, Dr. W. Locher, A. Siegenthaler und K. Wolf. Ersatzdelegierte: Herren R. Hüslar und Dr. A. V. Miville.
6. Tätigkeitsbericht über den VWZ., erstattet von Herrn Leopold Hess.
7. Kurzeferate:
 - a) Aktuelle Rationierungsfragen und kriegswirtschaftliche Massnahmen, Referent Herr Dr. R. E. Streiff vom SHV.
 - b) Gemeinschaftswerbung, Referent Herr Dir. F. Niederer der SZV.
8. Umfrage.

Veranstaltungen

Kurs über Fremdenverkehrsfragen

Veranstaltet vom Seminar für Fremdenverkehr in St. Gallen am 18. Mai 1942

Vortragsplan

Die Vorträge finden im Hörsaal 30 der Handels-Hochschule St. Gallen, Notkerstrasse 20, statt, und zwar gemäss folgendem Plan:

- 9.00 Eröffnung durch den Rektor der Handels-Hochschule.
- 9.15-10.00 Referat „Zur heutigen Lage der Verkehrswirtschaft“, gehalten von Dr. R. Cottier.
- 10.15-11.00 Referat „Die kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten“, gehalten von A. Muggli, Sektionschef KEA.
- 11.15-12.00 Referat „Die Transportanstalten in der Kriegszeit“, gehalten von Generaldir. Dr. W. Meile.
- Mittagspause
- 14.15-15.00 Referat „Gastgewerbe und Kriegswirtschaft“, gehalten von Dr. M. Riesen.
- 15.15-16.00 Referat „Erholung und Arbeitskraft in der Kriegswirtschaft“, gehalten von Prof. Dr. J. Lorenz.
- 16.15-17.00 Referat „Die Organisation der Erholungsgestaltung“, gehalten von Dr. Dr. W. Hunziker.
- 17.00-19.00 Aussprache und Schlusswort.

Teilnahmebedingungen

1. Teilnehmergebühr: Fr. 10.-; am Tage der Anmeldung einzuzahlen auf Postcheck-Konto St. Gallen IX 747 der Handels-Hochschule.
2. Anmeldung: Bis 10. Mai 1942, an das Sekretariat der Handels-Hochschule St. Gallen, Notkerstr. 20, unter Einsendung des nachstehenden Abschnittes.
3. Mindestteilnehmerzahl: 60.

WAS KOCHEN WIR HEUTE

Gastgewerbliche Ausstellung 1942 Zürich

Bis zur Stunde sind bereits die folgenden besonderen Tagungen im Rahmen der Ausstellung vorgesehen: Tag des Schweizer Hotelier-Vereins, Tag des Schweiz. Wirtvereins, Kantonal-Zürcherischer Wirt-Tag, VESKA-Tag (Verband Schweizerischer Krankenanstalten), Anbau-Tag, Tag der Hausfrau, Fach- und Haushaltungs-Schul-Tag, Obst- und Gemüsebau-Tag, Tag des Weinbaus, Tag der Union Helvetia, Diät- und Ernährungs-Reformtag, Tag der Landwirtschaft, Tag der Militär-Ernährung.

Durch Vorträge prominenter Referenten werden diese Tagungen ihre besondere Anziehungskraft auf die speziell interessierte Besucherschaft nicht verfehlen. Alle diese Veranstaltungen wollen in konkreter Form der durch die kriegswirtschaftlichen Massnahmen bedingten und gewollten Konsumlenkungen dienen und bezwecken die Unterstützung der behördlichen und privaten Anstrengungen, die das Durchhalten und damit die Sicherung unserer Zukunft zum Ziele haben. 10 Köche werden vormittags und nachmittags an 10 Herden vordemonstrieren, wie man unter Verwendung dessen, was uns heute noch zur Verfügung steht, gut und nahrhaft kochen kann. Sie werden damit die in aller Munde liegende Frage „was kochen wir heute?“ vor dem Zuschauer praktisch lösen.

Neue Fahrpläne

Das amtliche Kursbuch, herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen, ist für den 4. Mai 1942 in Kraft tretenden Sommerabschnitt des Jahresfahrplanes 1942/1943 wieder in praktischem Taschenformat erschienen. Es enthält in übersichtlicher Anord-



Todes-Anzeigen

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Otto Windlin-Dober

Hotel „Adler“, Küsnacht a. R.

nach kurzer, schwerer Krankheit am 26. April in seinem 45. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen worden ist.

Am 23. April verschied

Herr

Fritz Krebs

Hotel „Sonne“, Interlaken-Matten

nach schwerer, tapfer ertragener Krankheit im 41. Altersjahre.

Wir bitten Sie, den verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

nung sämtliche Eisenbahn-, Schiffs- und Postverbindungen der Schweiz. Dem amtlichen Kursbuch ist ein Verzeichnis der Personalfahrpreise beigegeben, das die Taxen von über 60 privaten Transportanstalten, ferner solche von über 500 wichtigeren Relationen enthält. — Der Verkaufspreis dieses vollständigen Reiseführers, der an allen Bahn- und den meisten Postschaltern, ferner bei den Bahnhof- und andern Buchhandlungen erhältlich ist, beträgt Fr. 2.—. Eine vierfarbige Übersichtskarte zum Kursbuch kann zum Preise von 30 Rp. ebenfalls an den Schaltern bezogen werden.

Kursbuch „Bürkli“. Der bewährte gelbe Bürkli-Fahrplan erscheint heute in seiner 207. Ausgabe. Seine kurze Charakteristik lautet: „Er weiss alles und lässt einem nie im Stich“, d. h. er strebt nach möglicher Vollständigkeit und seine sprichwörtliche Zuverlässigkeit ist allgemein anerkannt. Viel neue Freunde erwarb sich der „Bürkli“ durch eine Neuerung; die querlaufenden Orientierungslinien zwischen den Zahlenreihen, wodurch das ohnedies sehr saubere und klare Schriftbild noch übersichtlicher und die rasche Orientierung wesentlich erleichtert wird.

Blitz-Fahrplan. 103. Ausgabe, Zürich, Sommer 1942. Noch einmal musste der Zugverkehr ganz bedeutend eingeschränkt werden, und dazu sind die Fahrzeiten verlängert, um das Material zu schonen und die vielen Zugverspätungen und Fehlschlüsse zu vermeiden. Es gibt auch Früher- und Späterlegung von Zügen, die der regelmässige Bahnbenützer bis jetzt auswendig wusste. Also Fahrplan kaufen! Der rote „Blitz“ des Orell Füssli Verlags mit seinem ausgestanzten Register orientiert aus genauester über all diese Veränderungen. Er hat auch die Strecke Sierre-Montana-Vernala neu aufgenommen, ausserdem bringt er, wie schon immer, die in Sparzeiten besonders nützliche Tabelle der Billettpreise ab Zürich und all die vielen seit Jahren bekannten wertvollen Reisehilfen, die ihn so beliebt machen. Dabei beträgt der Preis trotz der Teuerung nur Fr. 1.55.

„Guide Gassmann“. Das handliche schweizerische Kursbuch, der bekannte „Guide Gassmann“, ist auf den Fahrplanwechsel hin wieder erschienen. Auf ein verblüffend kleines Format konzentriert, enthält dieses Wunderbuch seiner Art sämtliche Kurse der Bundesbahnen, Nebenbahnen und Schiffsverbindungen der Schweiz. Als Spezialität des „Guide Gassmann“ sei das Spezialregister für die einzelnen Städte und Ortschaften erwähnt, das eine sofortige Orientierung über die direkten Anschlussstrecken ermöglicht. Die Ausgabe mit den Spezialregistern für 120 verschiedene Städte und Ortschaften kostet 90 Rp., gebunden, ohne Register 80 Rp., broschiert 70 Rp.

Saisoneröffnungen

Seelisberg: Hotel Bellevue-Terminus, 5. Mai.

Büchertisch

50 ausgewählte Schweizer Werbefriefe, mit einer fachmännischen Kritik, Merkur, Verlag Organisator A.G., Zürich, 72 S. Fr. 3.50. — 50 ausgewählte, teils preisgekrönte Werbefriefe, die alle sich im Feuer der Praxis bewährt haben, legt der Verlag den Kaufleuten vor und bemüht sich, den modernen Briefstil damit zu lehren, der längst alle Phrasen vergangener Zeiten abgelegt hat. Der Kaufmann schreibt heute, wie er spricht. Eine ausführliche Anleitung für den Entwurf moderner Werbefriefe bildet den Schluss des Büchleins.

Sandeman
Port
voll südlicher Glut und
Reife - stets bevorzugt

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Bezugssperre und Rationierung von eingemachten Früchten und Honig

Aus der Verfügung Nr. 47 des eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes (fortan KEA genannt) vom 2. Mai 1942 über die Abgabe von Lebens- und Futtermitteln (Bezugssperre und Rationierung von eingemachten Früchten und Honig) und den entsprechenden Weisungen vom 2. Mai 1942 entnehmen wir u. a. folgendes:

Bezugs- und Abgabesperre

In der Zeit vom 4. Mai 1942 00.00 Uhr, bis 19. Mai 1942, 24.00 Uhr, ist der Bezug von Konfitüren, Marmeladen und Fruchtgelees jeder Art und Zusammensetzung, eingemachten Preiselbeeren, Obst- und Beerenkompotten jeder Art, Birnenweggen-Einlage, mit Zucker eingedickten Fruchtsäften und Fruchtmarm, kandierten Früchten jeder Art, Sirupen jeder Art (fortan „eingemachte Früchte“ genannt), ferner von Bienenhonig, Kunsthonig und Speisemelasse jeder Art (fortan „Honig“ genannt), durch Konsumenten (Private; kollektive Haushaltungen, wie Gaststätten, Kostgebereien, Anstalten usw.; verarbeitende Betriebe und Arme) sowie die Abgabe an diese verboten. Die Sperre gilt sinngemäss für sämtliche Fabrikanten bzw. Produzenten von eingemachten Früchten und Honig sowie für die Handelsbetriebe aller Stufen.

Eingemachte Früchte und Honig, die bei der Verhängung der Sperre bereits verkauft, jedoch noch nicht an den Käufer abgeliefert sind, dürfen erst nach Aufhebung der Bezugssperre und nur gegen Rationierungsausweise abgegeben werden.

Die Abgabe von eingemachten Früchten und Honig durch kollektive Haushaltungen und von handelsüblichen Konfitüre- und Konditoreiartikeln und anderen Waren, welche eingemachte Früchte oder Honig enthalten, durch verarbeitende Betriebe, werden durch die Sperre nicht berührt.

Umfang der Rationierung

1. Grundsätzliches. Ab 4. Mai 1942, 00.00 Uhr, sind die nachstehenden, unter Ziffer 2 aufgeführten Waren der Rationierung und Bezugssperre unterstellt.

Zum Bezug und zur Abgabe dieser Waren berechnen ab 4. Mai 1942 nur die auf Grund der vorliegenden Weisungen gültigen Rationierungsausweise. Andere Bezugsausweise sind ungültig. Die Abgabe von Rationierungsausweisen an Verkäufer ohne Bezug der entsprechenden Ware und die Entgegennahme von Rationierungsausweisen durch die Verkäufer ohne Abgabe der entsprechenden Ware sind untersagt. Die Rationierungsausweise geben keinen Anspruch auf den Bezug bestimmter Sorten einer Warengattung.

2. Einteilung in Gruppen. Alle im Inland hergestellten oder importierten eingemachten Früchte und aller im Inland fabrizierter bzw. produzierter oder importierter Honig (fortan „FH-Waren“ genannt), sind gemäss Verfügung Nr. 47 des eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes vom 2. Mai 1942 ab 4. Mai 1942 der Rationierung und Bezugssperre unterstellt.

Die der Rationierung und Bezugssperre unterstellten FH-Waren werden in folgende Gruppen eingeteilt:

Gruppe Konfitüre/Honig; Konfitüren und Fruchtgelees jeder Art und Zusammensetzung; Marmeladen jeder Art und Zusammensetzung; eingemachte Preiselbeeren; mit Zucker eingedickte Fruchtsäfte, wie Birnensaft, Feigensaft, Wacholder-Latwerge und andere; Früchte in Likör; süss-saure Früchte; Birnenweggen-Einlage; mit Zucker eingedickte Fruchtmarm; kandierte Früchte (Fruits confits); kandierte Fruchtschalen, glaciert oder abgetropft; Beleg- und Cakefrüchte, in dickem Zucker oder abgetropft; Senfrüchte; Marrons glacés; Sirupe jeder Art; Bienenhonig jeder Art, in

Waben, fest oder flüssig; Kunsthonig jeder Art, fest oder flüssig; Speisemelasse jeder Art; Mischungen von Bienenhonig, Kunsthonig oder Speisemelasse.

Gruppe Kompott: Obst- und Beerenkompotte jeder Art und Zusammensetzung; Dunstfrüchte jeder Art, gezuckert.

Von der Rationierung ausgenommen sind ohne Verwendung von Zucker eingemachte Früchte jeder Art. Auf den Packungen solcher Produkte ist der ausdrückliche Vermerk „ohne Beimischung von Zucker“ anzubringen.

Von der Rationierung ausgenommen sind ferner Sirupe mit medikamentösen Zusätzen, ebenso Arzneimittel mit Sirup-Zusätzen.

Bezug und Abgabe von eingemachten Früchten und Honig

1. Grundsätzliches

Zum Bezug von FH-Waren berechnen folgende Rationierungsausweise:

Coupons der Bezugsgruppe 1 (Zucker) der persönlichen Lebensmittelliste und der Einnachzucker-Karte 1942 sowie Grossbezügler- bzw. Lieferantencoupons dieser Bezugsgruppe.

Coupons der Bezugsgruppe 51 (FH-Waren) der persönlichen Lebensmittelliste sowie Grossbezügler- bzw. Lieferantencoupons dieser Bezugsgruppe.

Die vorgenannten Coupons können nach Wahl, jedoch ohne Anspruch des Bezugsberechtigten auf eine bestimmte Warengattung oder Sorte gemäss nachstehender Bewertungsliste eingelöst werden.

1 kg Zucker berechtigt zum Bezug von 2 kg FH-Waren, Gruppe Konfitüre/Honig (Konfitüre, Fruchtgelee, Marmelade, eingedickte Fruchtsäfte, kandierte Früchte, Sirup, Bienenhonig, Kunsthonig, Speisemelasse, Mischungen von Bienenhonig, Kunsthonig oder Speisemelasse usw.). Für 1 kg FH-Waren, Gruppe Konfitüre/Honig, sind somit Coupons für 500 g Zucker abzugeben.

1 kg Zucker berechtigt zum Bezug von 8 kg FH-Waren, Gruppe Kompott (Obst- und Beerenkompott, Dunstfrüchte).

Für 1 kg FH-Waren, Gruppe Kompott, sind somit Coupons für 125 g Zucker abzugeben.

Die Gc der Bezugsgruppe 51 des Monats Juni sind bereits am 20. Mai 1942 gültig und können bis und mit 6. Juni 1942 eingelöst werden. Die Einnachzucker-Karte 1942 tritt am 20. Mai 1942 in Kraft.

2. Inhaber der persönlichen Lebensmittelliste und der Einnachzucker-Karte 1942

Jeder Bezugsberechtigte für Lebensmittellisten hat Anspruch auf eine Einnachzucker-Karte 1942.

Die Einnachzucker-Karte 1942 (schwarzer Druck auf grünem Sicherheitspapier) ist eingeteilt in Monatscoupons, lautend auf die Monate Juni 1942 bis und mit März 1943. Diese Coupons sind Wechselcoupons und berechnen nach freier Wahl zum Bezug von Einnachzucker oder von FH-Waren gemäss vorstehender Bewertungsliste.

Die Einnachzucker-Ration pro 1942 beträgt 4 kg und ist nur wie folgt beziehbar:

- 2 kg ab 20. Mai bis spätestens 31. August 1942 mit den Coupons der Monate Juni, Juli, August, September und Oktober,
- 2 kg ab 1. August bis spätestens 31. Oktober 1942 mit den Coupons der Monate November, Dezember, Januar, Februar und März.

Alle bis und mit 31. Oktober 1942 nicht gegen Zucker eingelösten Einnachzucker-Coupons der Monate November, Dezember, Januar, Februar und März berechnen nur noch, innerhalb des aufgedruckten Monats, zum Bezug von FH-Waren.

Alle ganz oder teilweise und dauernd oder vorübergehend in kollektiven Haushaltungen verköstigten Personen sind gleichfalls zum Bezug der Einnachzucker-Karte 1942 berechtigt. Da diese Personen ausserdem in den Genuss der für die kollektiven Haushaltungen festgesetzten Zuteilungen von FH-Waren gelangen, haben sie auf einen Teil ihrer Zucker- bzw. FH-Waren-Bezugsberechtigung zu verzichten. Der Bezug von Mahlzeitenkarten erfordert ab Beginn des Umtauschs der Juni-Lebensmittelliste die Abgabe folgender Rationierungsausweise:

- 1 ganze Lebensmittelliste + 250 g Zucker-Coupons = 1 Mahlzeitenkarte à 160 Coupons;
- 1 halbe Lebensmittelliste + 125 g Zucker-Coupons = 1 Mahlzeitenkarte à 80 Coupons;
- die keine Zucker-Coupons enthaltende Hälfte einer halben Lebensmittelliste + 125 g Zucker-Coupons = 40 Mahlzeitenkarten;
- die Zucker-Coupons enthaltende Hälfte einer halben Lebensmittelliste = 40 Mahlzeiten-coupons.

3. Kollektive Haushaltungen

a) Grundsätzliches. Unter den Begriff „kollektive Haushaltungen“ fallen die in den Weisungen des KEA vom 13. März 1941 (Einführung der Mahlzeitencoupons) näher umschriebenen Betriebe.

Der Bezug von FH-Waren durch kollektive Haushaltungen und die Abgabe an diese sind mit Wirkung ab 4. Mai 1942 nur noch gegen gleichzeitige Übergabe von hierfür gültigen Coupons gestattet.

Nachdem FH-Waren ab 4. Mai 1942 der Rationierung unterstellt sind, gelten sie auch hinsichtlich der Abgabe von Mahlzeitencoupons in kollektiven Haushaltungen als rationierte Waren.

b) Grundlage der Zuteilung. Kollektive Haushaltungen erhalten ab 4. Mai 1942 grundsätzlich Zuteilungen an Rationierungsausweisen für FH-Waren ausschliesslich auf Grund der abgelieferten Mahlzeitencoupons. Es gelten diesbezüglich alle gültigen Bestimmungen der Weisungen des KEA an die kollektiven Haushaltungen vom 13. März 1941.

c) Monatliche Zuteilungen. Die FH-Waren werden in die Warengruppe A (Zucker) einbezogen.

Die Warengruppe A enthält nunmehr die beiden Positionen:

Zucker = Bezugsgruppe 1, FH-Waren = Bezugsgruppe 51.

Die Zuteilungsquote für Warengruppe A wird bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

	Zuteilung pro 100 Mc
Kollektive Haushaltungen allgemein	900 g
Anstalten mit Dauerinsassen	600 g
Krankenanstalten allgemein	900 g
Tbc-Sanatorien	1000 g
Kinderheime	1000 g
Säuglingsheime	1200 g

Die Zuteilungsquote für Warengruppe A basiert auf Zucker. Für die mengenmässige Zuteilung von FH-Waren gilt das in vorstehender Bewertungsliste (Ziffer 1) genannte Umrrechnungsverhältnis. Auf den für den Bezug von FH-Waren zugeteilten Gc der Bezugsgruppe 51 ist das Basisgewicht in Zucker (in Klammern) sowie das Bezugsgewicht in Zucker (in Klammern) der Gruppe Konfitüre/Honig oder Gruppe Kompott, aufgedruckt.

Im Rahmen der Warengruppe A wird für die Bezugsgruppe 1 (Zucker) eine Höchstzuteilung festgesetzt. Diese beträgt bis auf weiteres 500 g pro 100 Mc.

Für den Monat Juni können auf Grund der im Mai 1942 eingekommenen Mahlzeitencoupons im Rahmen der Warengruppe A Grossbezügler-Coupons

pons der Bezugsgruppen 1 und 51 auf Bezugsantragsformular F3 bei der zuständigen Stelle angefordert und bezogen werden.

Kollektive Haushaltungen, die vor allem auf den Bezug von FH-Waren angewiesen sind (z. B. Hotels garnis) können der Sektion für Rationierungswesen des KEA ein begründetes Gesuch um Bewilligung von Umtauschmöglichkeiten aus anderen Warengruppen in die Warengruppe A unterbreiten.

d) Übergangsregelung. Um den kollektiven Haushaltungen den Bezug von FH-Waren kurz nach Ablauf der Sperre zu ermöglichen, wird folgende Übergangsregelung getroffen:

Die zuständigen Stellen sind ermächtigt, ab 20. Mai 1942 auf Antrag einmalig eine angemessene Vorschuss-Zuteilung von Juni-Gc der Bezugsgruppe 51 vorgängig der Ablieferung der Mai-Mc vorzunehmen. Dieser Vorschuss ist bei der Zuteilung von FH-Gc auf Grund der Ende Mai/Anfangs Juni abgelieferten Mc in Abzug zu bringen.

e) Vorschussweise Zucker-Zuteilung zu Einnachzuckern. Um den kollektiven Haushaltungen das Selbsteinmachen von Früchten in beschränktem Ausmass ebenfalls zu ermöglichen, wird folgende Regelung getroffen:

Alle kollektiven Haushaltungen können in der Zeit vom 20. Mai bis und mit 30. September 1942 der zuständigen Stelle auf Bezugsantragsformular F3 unter Rubrik „Bemerkungen“ einmalig einen Vorbezug von Gc der Bezugsgruppe 1 beantragen. Das Ausmass dieses Vorbezuges beträgt höchstens 150 g pro 100 Mc der in der Zeit vom 1. April 1941 bis 31. März 1942 abgelieferten Mc.

Der Vorschuss wird von der zuständigen Stelle auf Kontrollformular F4 der betreffenden kollektiven Haushaltung belastet. Er ist zu Lasten der auf Grund der ab 20. Mai abgelieferten Mc der kollektiven Haushaltung zustehenden monatlichen Bezugsberechtigung für FH-Waren abzutragen. Das Ausmass der Vorschuss-Abtragung muss monatlich mindestens die Hälfte der Bezugsberechtigung für FH-Waren betragen. Es ist der kollektiven Haushaltung jedoch freigestellt, ausser der Bezugsberechtigung für FH-Waren auch die Bezugsberechtigung für Zucker, sowie nicht verwendete und zurückgegebene gültige Gc der Bezugsgruppen 1 und 51 zur Vorschuss-Abtragung zu verwenden. Der Vorschuss muss bis spätestens 31. Dezember 1942 abgetragen sein.

Kollektive Haushaltungen, die früher ihren Bedarf an FH-Waren aus eigenen Obst- und Beerenkulturen selbst entdeckten, können der zuständigen kantonalen Zentralstelle ein begründetes Gesuch um eine Erhöhung der Vorbezugsquote (Zucker) unterbreiten. In solchen Fällen kann die kantonale Zentralstelle Vorbezüge bis zu einer Höchstquote von 250 g pro 100 Mc der in der Zeit vom 1. April 1941 bis 31. März 1942 abgelieferten Mc bewilligen.

Verpflichtung von Wehrmännern in kollektiven Haushaltungen und bei Privaten

Militärpersonen, die in kollektiven Haushaltungen und bei Privaten einquartiert und verpflichtet werden, haben für die normale Verpflichtung keine Mc abzugeben. Die kollektiven Haushaltungen und Privaten können vom zuständigen militärischen Kommando oder der örtlichen Einquartierungsbehörde als Ersatz für die Mc eine Bescheinigung verlangen. Diese hat die Anzahl der verpflichteten Militärpersonen und der Verpflichtungstage zu enthalten. Für kollektive Haushaltungen dient diese Bescheinigung als Ersatz für Mc.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Lohnbuchhaltung

nach neuem, praktischem System.
Muster durch das Zentralbureau S.H.V.

STOCK
Royal Brandy
Die Weltmarke
FÜR DIE SCHWEIZ: LATELTIN A.G. ZÜRICH

Zu kaufen gesucht eine amtlich geeichte
Personen-Waage
mit Garantie. — Offerten unter Chiffre R. F. 2923 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Landw. Genossenschafts-Verband
des Kantons Schaffhausen, in Schaffhausen
Telephon 5400
Spritzige Schaffhauser Weine
Hallauer - Osterfinger
Steiner

NEUCHATEL
COMPAGNIE VITICOLE
CORTAILLO
A vendre:

12 chambres à coucher complètes
à 450.— frs.
60 m. de tapis moquette, 150 cm
à 25.— frs.
30 m. de tapis poil de vache
à 13.— frs.
Mobilier de salle à manger.
Le tout en parfait état. — Offres sous chiffre
E. R. 2912 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Sardinen und Thon
nur an Grossverbraucher
Preisliste verlangen. Postfach 115, Zürich 22.

Wir offerieren couponförmig:
Händereinigungs- und Putzpaste
KESTA-Scheuerpulver — Bleichsoda
BEKO-Spül- und Entfettungsmittel
Ersatzwaschmittel K 11
KELLER & CIE, KONOLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden

KLEINES HOTEL
IM WALLIS
mit 15 Gaubetten, sehr schön gelegen, zu günstigen Bedingungen
zu verkaufen oder zu vermieten.
Würde sich auch für Privatwohnungen oder für eine Schule von 30—35 Personen eignen. Gef. Offerten unter Chiffre W. A. 2897 an die Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL-RESTAURANT
avec 20 pièces bien meublées et jardin, à 5 km. de Genève, vive gauche, bord du lac,
à remettre ou à louer
Conditions avantageuses.
S'adr. Paul Widmer, agent d'affaires autorisé, 39, rue du Rhône, Genève.

Der Hotelier u. Restaurateur
der rechnet, bevorzugt den unzerbrechlichen Preiswärmer
CALI
Marke gesetzl. geschützt. Patent 217.730
Leicht und handlich - Rost aufklappbar - Grosse Heizwirkung
Erhältlich im guten Fachgeschäft
Generalvertrieb und Bezugsquellennachweis:
GUIDO MAYER, LAUSANNE

SCHINDLER-AUFZÜGE & ELEKTROMOTOREN
GERÄUSCHLOS
REPARATUREN
SCHNECKENRÄDER
ZAHNRÄDER
VENTILATOREN
SCHINDLER & CIE AG LUZERN

Où en est la réglementation de la location des chambres meublées?

Le nouvel arrêté du Conseil fédéral restreignant l'ouverture et l'agrandissement d'hôtels ou d'établissements similaires qui, sous une forme considérablement améliorée, a remplacé ce qu'on a souvent appelé les prescriptions régissant « la clause de nécessité », devenues caduques à la fin de l'année 1941, comporte une innovation qui ouvre des horizons nouveaux, puisque l'art. 12 aborde la question de la réglementation des chambres meublées. Par là, les autorités supérieures de notre pays montrent :

1. leur volonté de compléter efficacement les mesures juridiques temporaires en faveur de l'hôtellerie,
2. leur compréhension de la nécessité de réglementer le nombre de lits disponibles dans l'hôtellerie,
3. qu'elles reconnaissent la concurrence effroyable que la location non réglementée de chambres meublées fait à l'industrie hôtelière proprement dite.

Comme il n'y avait point de matériel statistique vraiment complet pour démontrer irréfutablement les répercussions et l'importance de ce mode de location, il fallut la collaboration des milieux intéressés à cette question, de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, de la Fédération suisse du tourisme et de l'Office fédéral des transports pour rassembler une documentation suffisamment convaincante, montrant surtout l'extension que cette location avait prise au cours de ces dernières années, et l'augmentation du nombre de lits qui en était résultée. Il ne s'agit d'ailleurs pas d'un problème spécifiquement suisse, puisqu'à l'étranger aussi, en Allemagne spécialement, les autorités ont pris des mesures et ont englobé l'hébergement privé dans le règlement professionnel de l'industrie hôtelière.

Le nouvel article de l'arrêté fédéral restreignant l'ouverture ou l'agrandissement d'hôtel autorise :

« Les gouvernements cantonaux à interdire, par voie d'ordonnance, dans les communes où cela paraît nécessaire pour protéger l'industrie hôtelière, la location à court terme de chambres meublées à des personnes qui ne sont pas établies dans la localité ».

Il ne s'agit donc nullement d'une interdiction générale ou d'une suppression totale de la location des chambres meublées, comme cela a été exposé par certains commentateurs de presse. Les cantons ne peuvent faire usage de ce droit que si trois conditions essentielles sont remplies : Il faut qu'il s'agisse :

1. de locations à court terme,
2. de personnes non établies dans la localité,
3. de communes bénéficiant d'un important trafic touristique.

On ne veut pas, en effet, par une telle réglementation, empiéter sur le droit privé des gens, simplement pour protéger efficacement l'industrie hôtelière proprement dite. La location habituelle à des gens établis dans la localité, la location de chalets et d'appartements entiers à des hôtes qui viennent faire des séjours d'au moins 15 jours, ne sont pas touchées par une telle réglementation. Seuls les hôtes qui viennent faire des séjours de très courte durée dans des régions de tourisme seront astreints à descendre dans des hôtels ou pensions. Ainsi seules les personnes pour lesquelles la location de chambres meublées ne constitue qu'une profession accessoire devront se soumettre aux prescriptions et aux obligations qui incombent à l'hôtellerie. Mais même dans ce domaine, il pourra naturellement y avoir des exceptions, en cas de manifestations exceptionnelles par exemple, où l'on peut prévoir une

affluence telle que les chambres d'hôtels sont insuffisantes pour héberger les visiteurs, etc.

Enfin, les ordonnances édictées par les cantons dans ce domaine devront être soumises à l'approbation du Conseil fédéral si bien que les limites de cette protection sont parfaitement définies.

L'autorisation préalable pour l'ouverture et l'agrandissement d'hôtels ne constitue pas une solution suffisante en elle-même, et sa seule valeur réside dans le fait que par son existence même elle affirme que l'hôtellerie a le droit d'être légalement protégée contre une concurrence déloyale.

Nous ne pouvons qu'approuver un commentaire paru dans un journal de Suisse allemande qui déclare que le but envisagé ne pourra être atteint que si une solution uniforme pour tous les cantons intéressés peut être trouvée. Puisque la réglementation générale obligatoire pour la Suisse entière, que notre Société préconisait, n'a pas abouti, il faut au moins que l'on arrive à un accord intercantonal entre les gouvernements intéressés.

En outre, il est évident qu'un canton isolé ne fera pas usage de possibilités que lui offre dans ce domaine le dernier arrêté fédéral, s'il a l'impression que la location de chambres meublées n'est pas réglementée dans les cantons voisins et qu'une certaine catégorie d'hôtes risque, pour cette raison, de leur donner la préférence. Les cantons touristiques devraient d'autant plus approuver une réglementation collective qu'ils connaissent mieux que personne les abus auxquels a conduit ce genre de location, que leurs sensons autrefois florissantes en ont subi le contre coup et qu'ils disposent d'une documentation éloquent à ce sujet. C'est pourquoi la décision de la commission fédérale d'experts en matière touristique de faire activer les efforts en vue d'une entente entre les cantons par l'intermédiaire de personnalités influentes de la Fédération suisse du tourisme vient à son heure. On a en outre trouvé en M. Gagner, conseiller d'Etat et président de la Fédération du tourisme la personnalité idéale pour mener à bien cette affaire, puisqu'il est en même temps à la tête de cette importante association touristique et qu'il est membre du gouvernement d'un des cantons qui a le plus intérêt à voir la location des chambres meublées promptement réglementée. Grâce à lui, on peut vraiment espérer aboutir à une solution positive et efficace. La Confédération a créé les bases d'une telle réglementation, mais c'est par la collaboration des gouvernements cantonaux que le but pourra vraiment être atteint.

M. Gagner s'est mis immédiatement à la besogne et il a déjà profité d'une réunion des chefs des départements des finances des cantons touristiques, réunion qui s'est tenue récemment pour mettre en discussion le problème de la location des chambres meublées. Comme il estime que l'on ne parviendra à un résultat rapide et utile à l'hôtellerie que par un accord intercantonal des cantons intéressés, il propose de suivre la procédure suivante : comparer d'abord les législations qui existent déjà dans ce domaine dans certains cantons et réunir tout le matériel nécessaire à ce sujet. Puis élaborer un projet d'accord facultatif qui sera soumis aux cantons pour être examiné, puis enfin, dans une conférence ultérieure, fixer la forme définitive de cet accord. Les représentants cantonaux présents approuveront cette action et la procédure proposée. Dans un cas pourtant la solution envisagée doit être examinée au point de vue du droit constitutionnel, car selon une certaine législation cantonale, la participation à un accord intercantonal devrait être soumise au Grand conseil, alors que l'arrêté fédéral dont nous venons de parler ne parle que de la voie d'ordonnance. Espérons pourtant que l'on trouvera également une solution pour ce cas spécial.

Le rôle actuel des bureaux de voyages en Suisse

L'on ne se fait pas toujours une idée exacte du rôle que jouent actuellement encore les agences de voyages pour notre tourisme et dans certains milieux l'on a peut-être l'impression erronée que, depuis que le trafic international est pour ainsi dire complètement suspendu, l'importance des bureaux de tourisme a considérablement diminué. Or les agences de voyages continuent à rendre d'éminents services et pour s'en convaincre, il suffit de rappeler les buts qu'elles poursuivent et les moyens dont elles disposent.

Qu'est-ce que l'agence de voyages ? C'est en définitive un courtier en voyages et séjours qui vend à la commission. Elle constitue un élément de propagande active et stimulatrice et est un facteur de rapprochement. Elle est pour l'hôtelier un pourvoyeur de clientèle et elle joue en quelque sorte le rôle de bureau commercial des entreprises de transports. Au point de vue internationale elle correspond à une nécessité comme le prouve le développement de ce genre d'institution depuis la création de la première agence de voyages fondée par Thomas Cook, qui voulait ainsi rendre service à ses compatriotes dont on connaît le goût des voyages.

Cette initiative fut suivie plus tard dans divers pays et en Suisse la première agence de voyages fut une succursale de Cook fondée à Genève en 1891, suivie d'une deuxième succursale à Lucerne en 1892 et d'une troisième à Zurich en 1903. Depuis le début du siècle, les agences se sont multipliées dans notre pays et ont pris une importance toujours plus grande. La période de guerre 1914/18 a marqué un temps d'arrêt dans ce développement qui reprit une fois les hostilités terminées avec le crescendo touristique dont le zénith peut se situer au cours des années 1928/29.

Quels sont les buts que poursuivent les bureaux de tourisme ? Développer le goût des voyages en conseillant et renseignant les personnes qui s'adressent à elles sur des régions et des localités inconnues de celles-ci, en éveillant la curiosité et l'intérêt de leurs clients éventuels en leur fournissant des buts de séjours et d'excursions ; faciliter les déplacements en accomplissant pour le touriste toutes les formalités que comportent toujours un voyage.

Quels moyens utilisent-elles pour atteindre ces buts ? Elles ont d'abord recours à la propagande, soit qu'elles entreprennent elles-mêmes des campagnes de publicité, soit qu'elles servent à diffuser les imprimés, prospectus ; etc. des hôtels, des stations de tourisme et des entreprises de transport. Elles sont en outre en contact direct avec la clientèle touristique possible et peuvent exercer ainsi une forte influence sur les décisions éventuelles des voyageurs. Il est inutile, pensons-nous, d'insister sur le rôle de distributeur de prospectus qu'elles sont appelées à jouer, mais il convient de signaler la publicité qu'elles font pour les voyages qu'elles organisent, soit par voie d'annonces dans les journaux, soit par voie d'affiches, soit encore par des brochures établies toujours avec un soin extrême. Il ne faut pas négliger non plus le facteur publicitaire que constituent leurs vitrines, dont l'arrangement souvent coûteux est réalisé dans un sens artistique qui frappe de façon incessante l'imagination du public, en l'incitant finalement à envisager un voyage ou un séjour.

L'effort exclusif des agences et la campagne que l'Office central suisse du tourisme a faite en leur faveur, en invitant les touristes à s'adresser davantage, dans leur intérêt, aux agences de

voyages ont porté leurs fruits, car le public se persuade toujours plus de l'avantage évident qu'il a d'utiliser pour ses déplacements et ses séjours les Bureaux de voyages qui font en définitive le travail gratuitement pour le voyageur.

Le nombre de personnes qui s'adressent aux Agences pour se documenter et les charger de leur procurer des hôtels n'a cessé de grandir journellement, car le public a pu se rendre compte que les renseignements précis contribuent dans une large mesure à utiliser rationnellement les vacances ainsi qu'à disposer au mieux du budget disponible. La clientèle des Bureaux de voyages s'est donc accrue d'une façon extraordinaire et il est remarquable de constater aujourd'hui que, même les personnes qui disposent de moyens restreints, se laissent volontiers conseiller par les Agences dans le but d'éviter des dépenses inutiles, en profitant du maximum des avantages offerts. Les Agences de voyages exercent une influence de plus en plus importante dans les décisions des voyageurs, parce que leurs dossiers de renseignements et de renseignements qu'ils fournissent un choix dans lequel chacun peut trouver ce qui convient à ses desirs.

Les Agences de voyages jouent également un rôle de plus en plus conséquent dans l'organisation des voyages collectifs et de sociétés. Bien des particuliers qui renonceraient à un voyage ou ne l'envisageraient même pas, en raison de la dépense à engager, sont séduits par les prix avantageux qui sont offerts par les Agences spécialement du fait de la réduction du prix de transport. Quant aux sociétés, les directeurs ou présidents de celles-ci ont de plus en plus tendance à confier à l'Agence de voyages l'organisation de leurs déplacements et à éviter ainsi le travail, les désagréments et les responsabilités que leur expérience ou de mauvaises expériences antérieures peuvent leur faire encourir. Il n'existe pas toujours au sein des sociétés des chefs de course qui soient en mesure de prendre en considération tous les problèmes que pose un voyage et l'Agence, dans ce cas, est naturellement tout indiquée. De plus, les Bureaux de voyages n'attendent pas d'être consultés par des dirigeants de sociétés, mais ils leur rappellent constamment par la diffusion d'offres appropriées, que telle ou telle possibilité, de nature à intéresser leur groupement, leur est offerte.

Le rôle joué par les Bureaux de voyages dans le développement du trafic interne ne sera pas que temporaire et limité à la durée des circonstances présentes, car tous ceux qui auront appris et apprécié leur rôle et les avantages qu'ils en ont retirés, continueront à prendre les Bureaux de voyages pour leur plus grande commodité et leur plus grand bénéfice. C'est dire, une fois de plus, que l'hôtelier qui négligera la collaboration du Bureau de voyages, qui ne jugera pas utile de le documenter ou qui n'appréciera pas son rôle et le desservira, se portera directement préjudice. Rappelons enfin pour terminer l'accord qui a été publié dans le No 9 de la « Revue suisse des hôtels » intervenu entre la Fédération suisse des agences de voyages — dont le secrétariat est à Genève et qui groupe la majorité des bureaux de voyages de notre pays — et notre Société. Par cet accord, les deux organisations intéressées recommandent entre autres à leurs membres de limiter autant que possible leur activité aux membres des deux associations.

Nouvelles prescriptions concernant la situation des mobilisés en matière d'assurance contre le chômage

Les prescriptions relatives au rappel des chômeurs au service militaire volontaire, et surtout, à l'assignation des sans-travail aux détachements de travail, n'ont pas été appliquées partout de la même façon. Dans certains cantons, en effet, les règlements utilisés avaient pour résultat que les mobilisés se trouvaient, par rapport aux chômeurs exemptés de service, dans une situation plus défavorable qu'eux.

Les autorités fédérales compétentes ont, en conséquence, mis à jour un règlement qui doit à l'avenir établir l'égalité des chômeurs en regard de l'indemnisation à recevoir.

Les prescriptions maintenant en vigueur se trouvent ci-après détaillées, et, aux fins de renseigner exactement les assurés ne les connaissant qu'imparfaitement, de même les directives antérieures ayant toujours encore cours.

1. L'affranchissement de la cotisation mensuelle est accordé pour la période de service actif commandé du 1er septembre 1939 au 31 janvier 1940 ou pour service volontaire du 1er juillet au 31 août 1940.
2. La réduction de la cotisation (soit de la moitié) est consentie pour la durée du service commandé ou volontaire à partir du 1er septembre 1940. Il n'est donné suite à la demande d'affranchissement, ou de réduction de la cotisation, que sur présentation ou envoi d'une pièce officielle justifiant du service accompli (livret militaire ou extrait conforme et détaillé de celui-ci).
3. Des arriérés de cotisation n'entraînent pas de délai d'attente supplémentaire pour les mobilisés, pour autant que le compte de l'assuré est à jour avant la demande d'indemnité journalière.
4. Droit à l'indemnité journalière. Les mobilisés licenciés, ou en permission pour chercher du travail, ont droit en principe à l'allocation journalière, pendant les deux semaines suivant immédiatement le licenciement, ou la permission, donc sans délai d'attente. Par ailleurs, les habituelles prescriptions statutaires et légales sont valables pour le droit à l'indemnité (voir articles 30-42 des statuts de la caisse et le paragraphe IV/f des directives).

Durant cette période de deux semaines où l'assuré reçoit les allocations journalières, il ne doit pas être commandé aux services militaires ou complémentaires.

Le terme de la mise sur pied est à faire connaître au chômeur, ou en tout cas, la date approximative d'incorporation, au moins cinq jours à l'avance.

Si le terme d'inspection est fixé par le commandement territorial de telle sorte qu'un chômeur, jusqu'à son incorporation, aurait moins de 14 jours à sa disposition pour chercher du travail, il doit, en règle générale être mis sur pied le terme prochain. (Exemple : le mobilisé assuré est licencié pour le dernier jour d'un mois ; il va immédiatement faire timbrer sa carte. La prochaine inspection du commandement territorial est fixée au 8 du mois qui commence. En conséquence, l'assuré ne doit pas être mis sur pied le 8, mais seulement après le 14 du mois, donc au terme d'inspection prochain).

Du reste, il doit être évité de procéder à l'assignation au service ou aux détachements de travail, juste avant les jours fériés.

Le terme d'inspection peut être exceptionnellement fixé à une date plus éloignée, en cas de circonstances personnelles spéciales justifiées.

Le droit à l'indemnité existe de même en cas de licenciements ou de permissions qui se répètent.

5. Occupation intermédiaire. Le militaire qui, au cours des deux semaines suivant immédiatement le licenciement, ou la permission, a trouvé un travail occasionnel (professionnel ou hors-métier) peut, cet emploi étant terminé, continuer à retirer les allocations journalières de chômage, ce travail intermédiaire devant, par contre, selon prescription légale, être pris en considération lors du calcul de l'indemnité journalière.

Les chômeurs qui doivent cesser momentanément leur travail mais pourront le reprendre à une date plus ou moins rapprochée, ne sont pas à incorporer au service, ou aux détachements de travail (excepté naturellement le service commandé avec son unité, ou cours spéciaux, etc.). Si de tels assurés ont été appelés par erreur, leur assignation doit être annulée.

6. Chômage partiel. Les militaires licenciés, ou ayant obtenu une permission, et qui ont trouvé du travail mais sont cependant chômeurs partiels, peuvent, dans le cadre des prescriptions habituelles bénéficier des indemnités.

7. Développement des connaissances professionnelles, ou changement de profession. L'assuré prenant part à un cours affecté à cet usage, à la suite immédiate de son service peut, pour autant que ce cours est subventionné par l'Etat, bénéficier des indemnités journalières dans le cadre des dispositions statutaires (comme développement professionnel s'entend aussi : suivre les écoles spéciales des syndicats professionnels).

8. Les dispensés pour cause de maladie peuvent bénéficier des allocations journalières durant la dispense (au maximum pendant 90 jours par an), pour autant que les autorités y ont donné leur assentiment.

9. Inscription pour indemnité journalière. Il est recommandé de demander les formules nécessaires avant le licenciement ou la permission, afin que dès le premier jour de chômage, le contrôle des jours chômés (timbrage) puisse s'effectuer. Un début retardé du contrôle des jours provoquerait la perte de l'indemnité pour chaque jour qui n'a pas été timbré, et l'absence de contrôle entraînerait, selon prescription des autorités, des sanctions consistant en l'application d'un délai d'attente supplémentaire, égal à la moitié des jours qui n'ont pas été timbrés.

Par ailleurs, il faut, pour avoir droit à l'indemnité journalière, justifier d'un travail régulier. L'activité dans un camp de travail, ou professionnel, dans des bureaux d'adresses ainsi que le service actif, service dans une compagnie de travailleurs militaires, ou compagnie de surveillance, etc., compte comme jours de travail.

Administration de la PAHO.

Divers

Rationnement des conserves de fruits et du miel

Nos lecteurs auront appris par la presse quotidienne la nouvelle du rationnement des conserves de fruits et du miel. Nous attirons leur attention sur les prescriptions concernant les ménages collectifs qui sont publiées sous la rubrique « Kriegswirtschaft » dans la partie allemande de notre journal. Le peu de place dont nous disposons nous oblige malheureusement à renoncer à publier ces prescriptions en français.

Programme de rénovation des stations balnéaires

Malgré les circonstances, les stations balnéaires suisses enregistrent actuellement une affluence de baigneurs plus que satisfaisante. Mais cette conjoncture réjouissante ne peut masquer certains défauts et inconvénients existants : nos stations balnéaires sont la plupart, au point de vue de la construction, de la technique et de l'organisation, atteintes depuis longtemps par la limite d'âge et ne répondent plus aux exigences modernes. D'autre part, elles ne sont pas encore utilisées suffisamment, par toutes les couches de notre population, dans la mesure où le justifieraient les éminentes qualités de leurs sources. C'est pourquoi l'Association des Stations balnéaires suisses a dressé les grandes lignes d'un programme de rénovation des stations balnéaires suisses. Ce programme prévoit, outre un contrôle

scientifique des sources, l'élaboration d'une législation balnéaire et une modernisation des installations et établissements, en tout premier lieu le développement des établissements populaires de cures balnéaires. Mais pour que ces établissements populaires ne fassent pas concurrence aux établissements de luxe déjà existants, il faut qu'ils ne soient ouverts qu'aux patients de condition modeste, qui devront prouver la modicité de leur revenu. Le patient devra, dans ces établissements balnéaires populaires, payer un prix modeste, suffisant pour couvrir le coût du logement, de la pension, du traitement et du médecin; les personnes totalement dénuées de ressources pourront être reçues gratuitement, mais devront se soumettre à un régime et une discipline plus sévères en vue d'activer avant tout la guérison. Pour maintenir la possibilité d'un traitement individuel même dans les établissements populaires à forte affluente, le plan en question, au lieu de quelques grands établissements, donne la préférence à de nombreux petits établissements répartis entre un nombre aussi grand que possible de stations balnéaires. L'Association des Stations balnéaires suisses, qui vient d'exposer les grandes lignes de la politique balnéaire suisse future dans une petite brochure, espère que ce plan pourra être réalisé grâce à l'appui de l'Etat, d'institutions d'utilité publique et de dons privés. Ces efforts communs devraient permettre de poursuivre l'utilisation de plus en plus large, pour le bien de tous les milieux de notre population, des sources minérales dont la Providence a doté notre pays.

Trafic et Tourisme

Ouverture de la «Semaine vaudoise» à Zurich

La semaine vaudoise de Zurich vient de s'ouvrir au Kongresshaus sous les plus heureux auspices, car rien n'avait été négligé pour assurer à cette exposition ou pour mieux dire à ce moment de beauté et des produits vaudois, la plus complète réussite. C'est en effet mardi à midi que deux ravissantes petites vaudoises en costume coupaient le ruban traditionnel et que M. Henri Guhl, député, président de l'Office vaudois du Tourisme (O.V.T.) introduisait les représentants de la presse dans cet îlot purement vaudois en terre étrangère.

La première section de cette exposition est consacrée à l'*tourisme* et c'est à elle que nous allons nous arrêter un instant, nous réservant de revenir dans un autre article sur l'ensemble de cette manifestation. Dans cette section, qui fut présentée par M. Bergner de l'O.C.T.S., les organisateurs se sont efforcés d'évoquer en des images simples mais suggestives la diversité que le canton de Vaud offre au point de vue touristique, c'est-à-dire ces différentes régions: les Alpes avec les stations de sport et de cure, les villes et

stations du bord du Léman, le Jura vaudois, qui quoique moins connu, possède des lieux de séjour charmants. Disons encore qu'une place spéciale a été réservée au vignoble, car on a considéré à juste titre qu'il constituait un des principaux attraits du canton de Vaud et qu'il pouvait être un facteur touristique déterminant.

L'aspect intellectuel et artistique du canton n'a pas été oublié et des tableaux évocateurs sont consacrés à l'Université de Lausanne, aux instituts d'éducation et aux pensionnats qui abondent dans le pays de Vaud. L'importance touristique des petites villes pittoresques, avec leurs vieilles maisons, leurs églises, leurs castels a également été relevée. De magnifiques photographies rappellent aux visiteurs les principales stations balnéaires, climatiques et de sport, que l'on trouve dans ce canton privilégié. Pour mieux créer l'atmosphère, le «*Chœur des vaudoises de Lausanne*» dirigé par M. Jaton accompagnait les visiteurs et se produisit dans les diverses sections. A la fin du banquet qui réunit les organisateurs et les représentants de la presse, M. H. Guhl, président du Bureau, et M. Laeser, député, président de la presse vaudoise prirent la parole et rappellèrent les caractéristiques du canton de Vaud, le sens de cette exposition et l'utilité au point de vue culturel de ces rapprochements intercantonaux et d'un contact plus étroit entre Confédérés. M. Richner, président de la presse zurichoise répondit à ces orateurs et souhaita la bienvenue aux Vaudois.

Hôteliers suisses à l'étranger

On communique au «Journal de Montreux» que M. et Mme Léon Kuës, dont on était sans nouvelles précises depuis l'occupation de l'Iran (par les armées britanniques et soviétiques), se portent très bien et sont toujours à Babol-Sar (Mazanderan) au bord de la Mer Caspienne dont les côtes sont occupées par les troupes soviétiques. Le gouvernement iranien a tenu à féliciter officiellement M. et Mme Léon Kuës pour leur courageuse attitude pendant les événements d'août dernier. Ceux-ci sont, en effet, restés à leur poste malgré les graves dangers qui les entouraient. Le gouvernement leur a remis, en remerciement, un magnifique souvenir. En outre, M. Léon Kuës a été nommé directeur général de tous les hôtels appartenant au gouvernement iranien (y compris ceux ayant appartenu à l'ex-Shah). Un département spécial a été créé, à cet effet, dont M. Kuës a la direction technique. On apprend enfin que M. Arthur Cramer, un autre compatriote qui avait déjà travaillé sous les ordres de M. Kuës à Montreux, puis à Babol-Sar, a été nommé, par ce dernier, directeur du Grand Hôtel de Ramsar, situé au bord de la Caspienne.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Schuster
in Teppichen
Linoleum
Vorhang-und
Möbelstoffen
maßgebend!

Les vins français ne parviennent en Suisse qu'en quantités très restreintes et à des prix astronomiques; ménager vos réserves et offrez dès maintenant à votre clientèle les excellentes spécialités de

BLANK & CO.

Importateurs de vins rouges à
VEVEY

Le grand vin des Hauts Plateaux algériens

BLANK MONOPOLE

Le soleil d'Afrique en bouteilles

TRALEPUY

vin rosé exquis

Le délicieux vin du Portugal

MONSARAZ

Voyageurs à disposition pour échantillons et prix

FÜR FLEISCHLOSE TAGE

FRISCHE FISCH, SARDINEN, THON
Dose à 125 g Fr. 1.50
Dose à 250 g Fr. 2.50

MAKRELENFILLET
Dose à 100 g Fr. 1.—
Dose à 200 g Fr. 1.45
getrocknete SCHWÄMME

Ferner:
CONSERVEN ALLER ART
FETTE UND ÖLE
GEBLÜGEL, WILD

STOESSEL - Comestibles
Burgdorf - Telefon 94.

HOTEL

auf Abruch
zu kaufen gesucht

Offerten mit Abbildung unter
Chiffre O. F. 3948 S. an Orell
Füssli-Annoucen, Solothurn.

Günstig gelegenes

HOTEL

samt Inventar, ca. 70 Betten, im
Prättigau (Graub.), auch geeignet
als Ferienheim, Erholungsheim
Allerasy, Kinderheim, Erzie-
lungsheim od. dergl. zu vorteil-
haften Bedingungen zu ver-
kaufen oder zu verpachten. An-
fragen unter OF 6802 Z an Orell
Füssli-Annoucen, Zürich, Zür-
cherhof.

Jüngeres, gut ausgewiesener
Hoteller, ledig, aus gutem Hause,
sucht geeigneten Wirkungs-
kreis als interessierter

Mitarbeiter

in gediegenes Betrieb bei älteren
Leuten oder jüngeren der Hot-
telière, eventuell auch

EINHEIRAT

Frdl. Zuschriften unter Chiffre
L. M. 2800 an die Hotel-Revue,
Basel 2.



Im Militärdienst und im Zivil...

VB 131

Ob wir als Soldat unsere Pflicht zum Schutz unserer Heimat erfüllen oder zu Hause unseren beruflichen Aufgaben nachgehen... Immer und überall lauern Unfallgefahren. Nur eine Ihren Verhältnissen angepasste Unfallversicherung schützt Sie vor den oft katastrophalen finanziellen Folgen. Die „Zürich“-Unfall-Police erstreckt sich bedingungsgemäss auch auf den Aktivdienst.

ZÜRICH
Unfall

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft

Vergünstigungsvertrag mit dem Schweizer Hoteller-Verein



Trotz allem, sie schmeckt herrlich! dank der unvergleichlichen

TT-ON-Würze

Noch unbeschränkt in unveränderter Qualität erhältlich.

Haco-Gesellschaft AG., Gümligen-Bern

ELEKTROFRIGOR „CONSUL“
Glacé-Maschinen und Konservatoren
zuverlässig — größte Leistung
billigster Betrieb — platzsparender — Grösse 100 x 42 x 85
fasst 25 Lit. Glacé. Nur beste Referenzen.

F. A. SCHUMACHER, ZÜRICH
Walchstrasse 23 Tel. 8 42 34

HOTEL

A VENDRE

Alpes vaudoises, 40 lits tout meublé, tout confort, ouvert toute l'année, cause famille. S'adresser sous chiffre A.V. 2910 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Zu kaufen gesucht
120-150 ältere Stühle
und **30-40 Tische**

Offerten an Quartieramt Schwyz.

Zu vermieten

Hotel von altem Ruf in bedeutender Ortschaft der

Waadtländischen Riviera

gelegen und betriebsfertig: 40 Betten, im Zentrum der Ortschaft und am Ufer des Sees. Schriftliche Off. unter Chiffre U. 27555 L. an Publicitas, Lausanne



WANZEN

Küfer, Motten, Mäuse
Ratten etc.

vertigen wir überall mit Garantie

DESINFektionsANSTALT

DESANA BERN

Mohlenstr. 64 Tel. 37371
Staatlich konzessioniert

Zu vermieten

für die Monate Juni—Oktober das

Hotel-Restaurant Hirschen

in Schönenwerd

Tel. 313 46

Im Tessin, Langensee

Hotel-Restaurant

mit 30 Betten samt Inventar Umstände halber

günstig zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre Z 2907 an Hotel-Revue, Basel 2.

Jede Conservenbüchse zurückgeben!

Das Blech wird rar. Darum die Conservenbüchsen nach Gebrauch sofort reinigen, trocknen und zurückgeben. Ihr Lieferant vergütet Ihnen für:

2/1 Büchsen 8 Rp.

1/1 Büchsen 5 Rp.

3/4 Büchsen 6 Rp.

1/2 Büchsen 3 Rp. (nur hohe)

Conservenfabrik **Benzburg**